



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Die vierdte Predig von den Versamlungen der Wasser.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

Wie Gott sein
eigen Werck
vnd Geschöpf
lobe.

gont/ gefallen mögen/wann aber alles in sein Ordnung gerichtet ist/so wirdt das adelich Werck/durch gleiche Zusammenfügung der Glieder also scheinbar/das sich ein schlechter Mensch darob kaum genug verwundt kan. Aber dem Meister ist auch vor der Zusammenfügung/eins jedlichen Dings Schöne wol bewußt/derwegen lobt ers/vn sihet auff das nützlich End desselbigen Wercks. Auff solche Weiß lobt auch Gott sein zertheyles vnnollendes Werck/dz auß stürlichem Verstande seine Ursprung hat: Vn ist darumb geschriben/das es dem Ganzen/nach vollkommener Schöpfung der Welt/sein gebürlich Lob desto weyter außbreyten/vnd vberflüssig mehren solt.

Aber vnser Predig von dem andern Tag/ soll hiemit beschlossen seyn/auffdas den fleißigen Zuhörern Zeit vnd Gelegenheit/denen Sachen/so sie vernomen/weyter nachzudencken/ gelassen werd/damit so ihnen was nützlich/sie dasselbig ihrem Gemüt wol einbilden/vnd durch embsige Übung vnd Betrachtung/als durch ein Deyung endlich auch des Genieß vnnnd Sättigung solcher fruchtbarren Speiß zur Seligkeit theylhafftig werden/Die aber so mit Weltgeschäften vn zeitlicher Tahrung beladen/sollen Frid vnd Ruh haben/auffdas so sie mitler Zeit/sihre Sach verordnet vnnnd verwalten/zur Abendpredig/als zu einem fröhlichen Vnderessen/von allen Sorgen entledigt/widerkehren mögen.

Gott aber/der grosse vn herliche Ding erschaffen/auch vns ein Kleins daruon zuredt Gnad verlihen hat/der wöll euch in allen Sachen zum Erkandnuß Göttlicher Klarheit sein himlisch Liecht mittheylen/auffdas ihr durch die sichtbare Geschöpf den vn sichtbar Gott erkennet/auch auß der Gröffe vnd Schöne der Creatur/von dem ewigen Werckmeister/ein rechten würdigen Glauben fassend/dan die vn sichtbar Krafft Gottes/ist von Anbegin der Welt/durch die Creatur verstanden/erkend/darneben auch sein grosse Macht vnd Gottheit augenscheinlich gesehen worden/dann vom Erdrich/vom Lufft/vom Himmel/vom Wasser/vom Tag/vnd von der Nacht/ In Summa/von allen sichtbarlichen Dingen/so im Anfang erschaffen/können wir ein klares Beyspil vnd Ebenbild vnser gütigen Schöpfers nemen/der weg sollen wir vns selbsts zusündigen/kein Vrsach geben/nach dem Feind in vnserm Herzen/ Statt vnd Raum vergonnen/sondern in Betrachtung himlischer Ding/Gott selbst inn vns wohnen lassen/dem alle Ehr vnd Anbetung jetzt vnd allweg/von Ewigkeit zu Ewigkeit gebüret/Amen.

Rom. 1.
Ebenbild des
gütigen Schöpfers
auf den
Creaturen.



Die vierde Predig.

Von den Versamblungen der Wasser.

Oppige Leicht
fertigkeit der
Menschen.

Seyndt etliche Stätt/die mit allerley gaucklerische/wunderlichen Schawspilen/von Morgens früh an/bis zu Abends spat/sihre Augen belustigen vn ergezen/darneben auch von strengem Zuhören ärgerlicher vn verderblicher Lieder/so in vnsern Herzen vil vnreiner Begir den erwecken/nit mögen ersättigt werden/vnd ihre vil zählen dise Völcker selig/darumb das sie alle Gewerb vnd Kauffmanschaz des Marcks/auch andere Künsten vnd Übungen/zur Vndhaltung dieses Lebens erdacht/verlassen/vnd nur in Ruh/Wollust vn Müßiggang/sihre fürgeschribne Zeit verschleissen/vn bedencken gar nit/das die oppige vnd leichtfertige Schawspil/ein gemeyne vn offne Werckstadt aller Laster vnd Bosheit seyn/das auch solche schändebulerische vnd allerley freche Gesang/die Gemüter der Menschen einneimen vnd vmbfahen/sie auch zu aller Schand vnd Vntugend anreizen/dieweil sie nach Art der Pseyffer vn Lautensschläger/sihre Lieder Melodey zuführen vnnnd zurichten pflegen. Ferner so seyndt etlich/die vor Lust vnd Liebe zu den Pferden ganz toll vnd vnfinnig seyn/auch im Schlaf vmb sie streiten/den Fuhrman vnd den Wagen verändern vnnnd abwechseln/vnd in Summa/von eingebildter Thorheit/damit sie bey Tag vmbgehen/zu Nacht im Traum ganz vnd gar nicht ablassen.

Dieweil nun dem also/wil es sich vns vil weniger/dieder herlich Bawmeister vnd

vnd Schöpffer grosser vnaussprechlicher Wunderthaten / zu Betrachtung vnd Beschawung seiner eigen Werck beruffen hat / einicherley Weis gebüren / in Beschichtung diser Dingen faul / oder in Auffmerckung geheymen Worten des Geistes / saumselig zuerscheinen / sondern vil mehr vmb die weyte Werckstade des Göttlichen Gebäws herum zugehn / zu den vorigen Zeiten hinder sich zurucken / vnd im Gemüt der ganzen Welt Zier vnd Herrlichkeit zuerwegen.

Erstlich den Himmel / sonach des Propheten Red / wie ein Schwybogen ge-
welbet ist / nachmals die Erden / so inn vnendlicher Grösse vnd Schwere / auff ihr selbst bestehe vnd gegründet ist / fermer den weyden vñ feuchten Lufft / von Natur außgebreyt vnd zerflossen / der allem / was einen Athem hat / gleich ein stete immerwehrende Nahung gib / der auch weicht / vnd durch bewegliche Ding / von seiner Zärte wegen / zertheylet wirdt / also daß er die so fortgehn / vnd in ihm bewegte werden / nit verhindert / dieweil er immer zu die / so ihn zertrennen wollen / vmbgeben / vnd ringsweis vmbfließen thut. Leglich so bedenk auch die Natur des Wassers / zur Nahung vnd Auffenthaltung / auch andern vnzählbarlichen Nutzbarkeiten verordnet / welches zu bestimbten Orten / sein gewissen Zulauff vnd Versammlung hat / wie auß den jüngst fürgelesnen Worten / wol zuermercken.

Vnd Gott sprach / es samble sich das Wasser vnder dem Himmel / zu einer Versammlung / vnd es werd gesehen die Dürre / vnd es geschach also : Vñ das Wasser vnder dem Himmel war versamlet zu seinen Versammlungen / vnd die Dürre wurd gesehen / vnd Gott nennet die Dürre Erdtrich / vñ die Versammlungen der Wasser nennet er Meer. Wie vil Müß vnd Arbeit machtest du mir in den obern Predigen / nach dem du begertest zu wissen / wie doch das Erdtrich wär vn sichtbar gewesen / dieweil ein jedlicher Leib von Natur sein Farb hab / vñ ein jedwedere Farb mög gesehen werden / vnd wañ dir villeicht das so wir oben geredt / hierinnen nit gnugsam ist / daß nemblich die Vnsichtbarkeit auff vns / vnd nit auff das Erdtrich gelange / von wege der vberschwenglichen Wasser / damit der ganz Erdboden bedeckt vnd vberzogen war / so hört nun die Schrifft / so sich allhie selber auflöst vnd erkläret. Es werden versamlet die Wasser / vnd werd gesehen das Erdtrich. Die Decke wirdt nun hinweg gethan / vnd abgezogen / damit das / so man zu vor nicht sehen kont / sichtbar wurde.

Villeicht aber möcht auch einer diese Ding erforschen wollen. Zum ersten: War-
umb das Wasser / welches für sich selbs abwert vñ vnder sich begehrt / also vom Schöpffer zufließen geheissen / durch die Schrifft vermeldet sey / dann so lang das Wasser auff der Ebne ist / so steht es still / vnd hat nirgends / da es außfließe : Wann es aber zu einer Halde kombt / so thut / bald dz forderst bewegt wirdt / das nachfolgend Wasser seinen Ort einnehmen / vñ das nachgehend widerumb desselbigen Ort / also fleucht das vorlaufend hinweg / vnd wirdt jmer zu von dem darauff folgenden getrieben / es geschicht auch der Lauff so vil desto schneller / so schwerer vnd völliger der Last des Wassers / so holer vñ haldechtiger auch dz Ort ist / dahin es seinen Einfluß hat. Wann nun diß von Natur dem Wasser gegeben / so scheint je das Gebort vberflüssig seyn / daß die Wasser an ein Versammlung sollen zusammen kommen / dann weil es seiner Natur nach / vnder sich begeret / so wurd es von ihm selbst / außser dem Befelch Gottes / an ein nidere haldechtige Stade geflossen / vnd nit che still gestanden seyn / biß daß es zu einer ebnen Gleichheit kommen wär / dan kein Ort oder Landschaft so gleich als die Glätte vnd Ebne des Wassers ist. Zum andern sagt er / daß die Wasser seyn geheissen worden / an ein Versammlung zulauffen / so doch vil Meer des Orts halben / weyt von einander abgefondert seyndt.

Auff die erste Frag geben wir nun dise Antwort. Nach des Herrn Gebott / hast du leichtlich erkennen mögen den beweglichen Lauff des Wassers / nemblich / daß es stießend / vnstet / vnd zu holen / haldechtigen Orten / von Natur begirig ist / zu vor aber / che ihm solches auß dem Befelch Gottes vergonnt vñ zugelassen / hast du dise sein Krafft weder selbs erkennt / noch von einem andn / der sie gewußt /

Esai. 40.
Wunderbare
Ordnung vnd
Eigenschafft
der Element.

Vnsichtbare
Teile des Erd-
trichs.

Warumb das
Wasser / so fer-
ner Natur
nach / für sich
selbst vnder sich
wegert / also
vom Schöpfer
zu lauffen
geheissen sey.

Antwort auff
die erste obge-
setzte Frag.

ist / so wirdt das
dar / daß sich ein
stet ist auch vor
wegen loberts /
lobt auch Gott
eine Verspung
er Schöpffung
ig mehren solt.
seyn / auß daß
rnommen / wey-
asselig ihrem
als durch ein
vn Speiß zur
itlicher Nah-
re Sach vers
dereissen / von
leins darvon
dmuß Götz-
ichtbare Ges-
one der Crea-
fend / daß die
we verstan-
einlich ges-
/ vom Tag /
Anfang ers
Schöpffera
b dem Feind
tung himlis
etzung jenz



lerische /
ends spat /
gan Zubo-
vil vnreys
se Völk-
ach andere
/ vnd nur
bedecken
ne Werk-
id allerley
ich zu als
Lantens
so seyndt
/ auch im
adwech-
ndgehet /
wmeister
vnd

je gehört. Dann du mußt Gottes Stimm/ für die Wirckerin vnd Ursacherin der Natur verstehn/ daß auch der Befehl den Creaturen gegeben/ ihnen nachmals auch die Kräfte/ solches zu uerbüngen vñ zu leyten/ hab mitgetheylt/ Tag vnd Nacht ist einmal durch den Werckmeister erschaffen/ welche noch heut immer zu auff einander folgen/ vnd in gleiche Vndercheid die Zeit ordenlich auftheylen.

Die Wasser werden versamblet. Die Natur der Wasser wirdt geheysen zulauffen/ vnd sie feyret keinen Augenblick/ sondern wirdt für vnd für/ nach dem Befehl Gottes/ darauff sie streng siber/ beweget vnd getriben/ diß aber red ich allein von den stießenden Wassern: Dann etliche fließen von ihnen selbst/ als die Brunnenquell vñnd andere Flüß/ etlich bleiben beyeinander stillstehend versamblet/ vñ haben keinen Fortgang/ vnser Red aber ist von den lauffenden Wassern fürgenomen/ Die Wasser werden an ein Ort/ oder zu einem Hauffen versamblet/ Ist dir auch jemals/ wann du bey einem Bronnen von quellendem Wasser gestanden/ diser Gedanc eingefallen/ Wer ist/ der das Wasser also auß dem Leib der Erden herfür treibt/ wer ist/ der es weiter fortgehn macht/ was ist das für ein Keller/ dar auß es entspringt/ an was Ort thut es also eylends lauffen: warumb nimt das nit ab/ vnd jenes nit zu/ diß alles kombt her von der ersten Göttlichen Stimm/ von dannen ist dem Wasser sein Lauff vñ Gang vergonnen. Was du nun von den Wassern liest vnd hörest/ so biß ingedenck/ diser ersten Red oder Stimm: Es werden die Wasser versamblet/ sie müssen hinlauffen/ ihr eigens Ort einzunemen/ vnd wann sie ihr fürgeschribne Stell erreycht/ daran zuerharren/ vnd nit weyter fortzuschreyten.

Wer dem Wasser seinen Leib vñ Fortgang verleyhet.

Cap 7.

Warumb die Wasser an ein Versammlung lauffen sollen.

Derwegen nach dem Spruch Ecclesiaste/ lauffen alle Flüß in das Meer/ vnd es wirdt doch nicht voll/ vnd geht nit vber/ dann auß Göttlichem Gebott/ soll das Wasser seinen Fluß haben/ vñnd auß Göttlichem Gebott/ muß auch das Meer im feinen vmbschribnen Grenz/ beschloffen bleiben/ Es werden versamblet die Wasser an ein Versammlung/ oder an einen Hauffen. Auff daß nit die fließenden Wasser/ an denen Orten/ da sie auffgenommen/ vbergiengen/ noch andte Ort/ wann sie also immer zu außschweyffen/ damit erfüllet/ vnd das ganz Erdrich mit Wasser bedeckter wurde/ so ist es an ein Versammlung zukommen geheysen worden.

Hier. 5.

Derwegen/ so bald das wütend Meer von den Winden erweckt/ vñnd grossen Wallen in die Höh getriben/ nur das Gestad erreycht/ so weicht es widerumb hinder sich/ vnd wirdt all sein Vngestümigkeit/ in einen Schaum verkehrt. Oder wöltest du mich nicht förchten/ spricht der Herr/ der ich das Meer mit dem Sand/ als mit seinem gewissen Zihl vnd End vmbbringer hab. Das grimmig vñnd tobend Meer/ wirdt mit dem aller schwächsten Ding/ nemblich dem Sand gezäunet vñ bezungen/ was wolt sonst darvor seyn/ daß nicht das rote Meer/ in ganz Egypten/ das gegen ihm vil niderer vnd tieffer ist/ außfließ/ vnd mit dem Egyptischen Meer sich vereinigt/ wann es nicht durch des Schöpfers Gebott vmbzäunet vnd beschloffen wär/ dann daß Egyptus niderer sey/ weder das rote Meer/ ist vns durch die mit der That bewisen worden/ so das Egyptisch vñnd Inndisch/ darinnen auch das rote Meer ist/ haben wollen zusammen führen. Derwegen so seyndt beyde/ Sesostris auß Egypten/ der anfänglich auff dem Meer sein Heyl versucht/ vnd Darius auß Medienland/ der sich dessen nachmals auch vnderstanden/ von ihrem Fürnemen abzustehn getrungen worden. Dife Ding aber werden durch mich darumb vermeldt/ daß wir des Gebotts Krafft vnd Wirkung erkennen.

Merck/ wie das Meer mit feinen Grenz beschloffen vnd wüzäunet sey.

Die Wasser vnder dem Himmel werden an einen Ort versamblet. Das ist/ es soll kein andere Versammlung beschehen/ sondern bey der ersten bleiben/ was zusammen gebracht vnd versamblet wirdt: Darnach der die Wasser in ein Versammlung zukommen geheysen hat/ zeigt dir an/ daß vil Wasser/ hin vnd wider/ an vilen Orten/ seyen zertheilt gewesen/ dann die Tiefe der Berg/ desgleichen auch die vñnderste Thäl vñnd weyte Gruben/ die grosse hangende Felder/ so ihrer Länge vñnd Breyte halben/ dem Meer verglichen werden/ in Summa/ vñnzählbare Höler vñ Klüfften/ sie haben für Form vnd Namen wie sie wollen/ so dazumal voller Wasser waren/ seyndt alle außgeleert/ vnd durch Göttlichen Befehl an einen Hauffen zusammen getriben worden.

So

So aber jemand sagen wurd / dieweil das Wasser auff dem ganzen Erdboden war / seyen alle Höler / die das Meer jetzt haben auffgenommen / auch dazumal voll gewesen / wohin lendet sich dann die Versammlung der Wasser / wann die holt Orth vorhin waren eingenommen / darauff geben wir Antwort / das auch dazumal grosse vnermessliche Gruben / zu Behaltung der Wasser vom Werckmeister gebawet gewesen / dahin sich die abgesonderten Wasser / an einen Orth versamlen mussten. Dann es war noch nicht das Meer außserhalb der Insel Gades / nicht weyt von Hispania gelegen / auch nicht das groß vnd vnsticher Meer / darauff sich die Schiffleuth nicht wagen dörfen / das Engelland vnd Hispaniam vmbbringer / sondern es wurd dazumal ein fähig Orth / durch Gottes Geheiß gemacht / darcin ein grosse Wenig der Wasser floss.

Ein anders
Frage.

Aber auff diß / das vnser Red vnd Meynung / von der Welt Schöpfung / wider die gemeyne Erfahrung sey / darumb das die Wasser nit an einen Orth zusammen geflossen / können wir vil antworten / das doch für sich selbst jedermann bekant / vn offenbar ist / aber es wär villeicht spödelich / solche Leuthen zu widersechten / dann sie dörfen vns nicht die Kotigen vnd pfüzächtigen Wasser / oder vnreine Lachen / so von Regen herkommen / fürwerffen / vnd damit vnser Meynung vmbzustossen begeren / Dann Moses hat nicht ein seden / sondern den allergrösten vnd völigsten Zulauff der Wasser / ein Versammlung genennet / Dann die Schöpfbronnen / seynd auch Versamlungen der Wasser / mit Händen gemacht / dieweil in den gewölbten Theyl des Erdrichs / die außgeheylte Feuchtigkeit einfließt / Derwegen wirdt nit die gemeyne Zusamhauffung der Wasser / durch das Wörtlein Versammlung verstande / sondern die groß vberschwendlich Wenig / darinnen das ganz Element des Wassers vollkommenlich begriffen ist / Dann wie das Feuer / inn kleine Stück zertheylet / in vnserm Brauch / vnd Gewalt steht / hauffenweis aber seiner Gangheit nach / oben am Himmel ist außgebrayt / vnd wie der Luft auch stückweiß zertrennt / aber ganz alle Orth auff dem Erdboden einnimmt vnd erfüllt. Also auch im Wasser / ob schon kleine besondere Flüß oder Bäch seyn / so ist doch nur ein Versammlung / so das ganz Element von den andern abschneydt. Dañ die See / so einweder gegen Witternacht / oder in Griechenlande / oder in Macedonia / Bithynia / vnd Palestina ligen / seyndt nichts dann Versamlungen der Wasser.

Was durch
dß Wort Ver-
samlung ver-
standen werde
müsse.

Aber jezund reden wir von der aller mächtigsten / die sich ihrer Größe nach mit dem Erdboden vergleicht / vnd ob schon obgemelte See vil Wasser haben / so wirdt sie doch niemand eigentlich Meer können nennen / ob sie schon ein gesalznen Geschmack vnd irdische Eigenschafft mit dem grossen Meer haben. Wie der See Asphaltitis im Jüdischen Land / vnd Serbonitis zwischen Egypten vnd Palestina / der sich bis in die Arabisch Wildnuß erstreckt / dann dises seyndt allein See / Aber es ist nur ein Meer / als diß / so das Erdrich vmbzogen / klar zu erkennen gebt / wiewol das Hircanisch vnd Caspisch Meer / etlich mit ihren sondern Grenzen vmbzünnet veremeynen / wann wir aber denen / so von des Erdrichs Aufmessung geschriben / glauben wollen / so werden dise zwey / von wegen ihrer Durchgang inn einander vermengt / vnd thun beyde inn das groß Meer zusammen fließen / wie man dann auch sagt / das sich das rote Meer / bis inn das so vber die Insel Gades ligt / erstreckt. Wie sagt er dann / Gott nennet die Versammlung der Wasser Meer / darumb das sie (die Wasser) in ein Versammlung geflossen seyn / Aber den Umbkreiß der Wasser / das ist die Krümme / nach eigentlicher Figur von vmblicher dem Erdrich beschloßen / hat der Herr Meer genennet / Dann ein anders ist / das Meer gegen Witternacht / ein anders gegen Mittag / ein anders gegen Auffgang / vnd ein anders gegen Niedergang / vnd die eigentliche Namen der Meer seyndt. Euxinus / Propontis / Hellespontus / Item das Egeisch / Ionisch / Sardonisch / Sicilisch / vnd Tyrhenisch oder Welsche Meer. Weyter seyndt vnzalbare Namen der Meer / welche in sonders zuuermelden setz weder die Zeit erleyde / noch sonst mit Fug geschehen mag. Aber die Ordnung so in der Red gehalten werden soll / hat vns dahin verurthsacht. Nun wollen wider zu vnserm Fürnemen kehren.

Die grossen
Seen haben
den Namen
des Meers
eigentlich mit
tragen.

Meer von dem
vier Enden
des Welt.

Die Erden ist
vond Werck-
meister/ vor
dem Aufgang
der Sonnen/
dür und dru-
cken gemacht
worden.

Vnd Gott sprach/ Es werden die Wasser an ein Orth versamlet/ vnd es werd gesehen die Dürre. Er spricht nicht/ vnd es werd die Erden gesehen/ auffdass er sie nicht widerumb vngeschaffen / vnd vnzierlich darstelle/ nemlich kö-
tig/ vnd mit Wasser vermengt / auch ihrer eigentlichen Form / vnd Gestalt beranz-
ber/ auffdass wir auch nicht die Ursach solcher Dürre/ allein der Sonnen zumessen/
so hat der Werckmeister die Erden trucken gemacht/ eh dass die Sonn je herfür ka-
me / Erwig aber den Sinn der Schrifft eigentlich / dass nicht allein die vberigen
Wasser vom Erdrich abglossen / sondern auch das / so inn der Tieffeder Erden
stecket/ nach dem Gebott Gottes / nochwendigklich von dannen gewichen / Vnd
es geschah also. Dife Ordnung zeigt gegenugsam an/ dass die Stimm des Bau-
meisters/ in das Werck gefüret sey.

Es ist aber in etlichen Biblen hinzugehan: Vnd das Wasser vnder dem
Himmel/ ist zu seinen Versamlungen versamlet/ vnd die Dürre gesehen wor-
den/ welche Wort/ weder bey den andern Auflegern gefunden/ noch der Verstande
Hebraischer Sprach mitbringe/ Dannes ist je ihr Erzählung/ nach dem Geseng
nuss / dass es geschehen sey/ ganz vberflüssig / Derwegen so seyn die bessern Ex-
pemplar / oder Bücher / an disem Orth mit einem obelo verzeichnet. Obelus aber
genannt ein Spießlein/ ist ein Anzeigung der Verwürfflichkeit.

Warumb das
Erdrich Dür-
re heys.

Vnd Gott hat die Dürre Erden/ vnd die Versammlung der Wasser
Meer genennt. Warumb ist auch oben gesagt worden: Es werden versamlet die
Wasser in ein Versammlung / vnd es werd gesehen die Dürre / vnd stehe nicht geschri-
ben/ Es werd gesehen die Erden / Vnd alhie widerumb: Die Dürre war gesehen/
vnd Gott nennet die Dürre Erdrich? Darumb dass die Dürre ein solche Eigen-
schafft ist/ so die Natur/ vnd Substanz des Erdrichs/ gründlich beschreibet/ vnd
abmahlet. Die Erden aber/ ein blosser Namen des Dings an ihm selber ist. Dann
wie vernünfftig seyn/ die Eigenschafft des Mensch ist/ das Wörclein aber Mensch
zeigt allein an das Thier / mit solcher Eigenschafft begabet / Also thut auch die
Dürre/ des Erdrichs besonder eigen seyn / Was nun die Dürre eigentlich inn ihm
hat dises ist Erden genennet worden / was eigentlicher vnd natürlicher Weis an
ihm hat das Ross geschrey/ dises wird ein Ross genannt.

Eigenschafft
der vier Ele-
menten sambe
ihrer Verbün-
nuss.

Dif aber gehet nit allein also zu mit dem Erdrich / sondern auch mit andern
Elementen/ dann ein jedweders hat ein eignen / ime von Gott verliehnen Zufahl/
dardurch es von andern vnderschieden/ vnd wie jegkliches an ihm selbs sey/ mag er
kennet werden/ des Wassers Eigenschafft ist die Kälte/ des Lufftes die Wärme/ des
Fewrs die Wärme / Aber dise werden / als die erste Element der zusammen gesetzten
oder vermengten Leiber auff solche Weis im Gemüt allein angesehen / Dann bald
sein den Leib kommē / vnd der Sinnlichkeit vnderworfen seynd / so haben sie ver-
mischte Eigenschafften/ dann auß dem was man sihet / oder empfindet / ist nichts
ganz einig rein/ vnd vnvermengt. Die Erden ist drucken vnd kalt / das Wasser
feucht vnd kalt/ der Lufft warm vnd feucht/ das Fewr warm vnd drucken. Dann
auff solche Weis/ geschicht durch vermengte Qualiter oder Eigenschafft/ inn disen
Dingen ein abgewechselte Vermischung / vnd durch ein gemeyne Qualiter/ wirdt
allwegen eins mit dem nechsten Element vermengert/ auch durch Verwandtnuss/ so
es mit dem nechsten hat / dem widerwärtigen zugefügt.

Exempel. Die Erden so drucken vnd kalt ist/ wirdt mit dem Wasser von we-
gen der Kälte/ vnd durch das Wasser auch widerumb mit dem Lufft vereinigt/ dies
weil das Wasser zwischen beyde gestellt / gleich als mit zweyen Händen / darumb
dass si neben beyden Qualiteten stehet/ Nemlich / mit der Kälte die Erden/ mit
der Feuchtigkeit aber den Lufft begreysst vnd anregt. Hergegen thut auch der Lufft
zwo streytbare Naturen/ mit seiner Zukunfft/ Nemlich/ Wasser vnd Fewr verfüh-
nen/ nach dem er dem Wasser durch Feuchte/ vñ dem Fewr durch Wärme verwan-
de ist. Das Fewr aber von Natur warm vnd drucken / wirdt vmb Wärme willen dem
Lufft/

Lufft/von Drücknewegen aber dem Erdrich / gleich als mit Verbündnuß zugehan. Also wirdt ein Circel/vnd einbelliger Ring/auf allen Elementen / so sich zu einander starck vereinigt / vnd verstrickt haben / Derowegen sie eigentlich von den Griechen Element geheissen werden. Dis sey gemelt / die Ursach darzuthun / warumb Gott die Erden dürr / aber die Dürr mit Erden genennet hab / Dann das Dürr ist nicht auß denen Dingen / die nachmals erst dem Erdrich zufälliger Weis seynde zugestanden / sondern auß denen / so anfänglich zu seiner vollkommenen Substantz gehöret haben / was aber einem Ding / seines Wesens Ursach gibt / das ist vor der Natur / vnnnd dem so hernach folgt / weyt fürzuziehen. Darumb so hat auch die Schrifft auß den ältern / vnd vorgehenden Dingen / das Erdrich wöllen zuerkeren geben.

Vnd Gott sahe das es gut war. Dife Red zeigt nicht an / das Gott durch das Anschawen des Meers sey belustiget worden / dann der Schöpffer aller Creaturen sieht die Schöne nicht mit Augen an / sondern thut dise Ding / so da werden / inn außsprechlicher Weisheit bedencken / das weyße Meer / wann es darauff still vnnnd sicher / ist sehr lieblich zubeschawen. Es erweckt auch nicht geringen Lufft / wann es von sanfften Winden ein wenig erhebt / ein purpurfarben / oder blawen Schein von sich gibt / wann es nicht starck vnd vnfinnig an das Gestadt laufft / sondern dasselb allein / mit einem fridtsamen Umbfang / gleich zugrüßen vnd zuhalsen begeret / aber auß solcher Art müssen wir die Schrifft nit verstehen / das Gott auch das Meer für schön vnd lustig angesehen hab / sondern die Schöne oder Güte wirdt allhie nach dem Werck geurtheylet / Erstlich weil das Wasser des Meers vmb das ganz Erdrich herumb ein Bronnen aller Feuchtigkeit ist / der zum theyl durch finstere Klüfften sich ergeuße / wie das Erdrich so hole Orth vnnnd Durchgāng hat / bezeuget / darinnen das fließend Meer / als durch die Röcher vnnnd Deuchlen rinnt / vnd nach dem es in krumme / vnd in die Höh rey chende Umbshweyff verschlossen / vom Geist / dardurch es getrieben / sehr beweget / durchs Erdrich mit Gewalt tringet / wirdt es nach abgelegter Bitterkeit / die als von einer Durchseyhung inn ihr weggenommen ist / gut vnd lieblich zutrinken / Nachmals aber / wann es inn seinem Durchlauff ein hiziger Qualitet vnnnd Eigenschafft / von den Metallen an sich nimmet / so wirdt es auß solcher bewegenden Ursach siedig vnd brinnend / welches in vilen Inseln vnd Meerstätten zusehen / vnd auch mitten auff dem Land an den Orten / nahend bey den Flüssen / gelegen (so man anderst das Kleine mit dem Grossen vergleichen mag) offtermals geschehen ist. Warumb wirdt aber das von mir gemelt: Darumb das die Erden voller Klüfften / vnnnd heymblicher Durchgāng ist / darinnen das Wasser / auß dem Ursprung des Meers / vberflüssig herumb laufft.

So ist nun das Meer gut oder schön vor Gott / auch von wegen der Feuchtigkeit / so durch das Erdrich hin vnnnd wider rinnt / Es ist gut / darumb das es alle Gläß vnd Wasser / von allen Orthen auffnimmet / vnnnd in sich fasset / auch in seinen Grenzen bleibet / Es ist gut / das es gleich ein Quell / vnnnd Ursprung ist der obern Wasser in dem Lufft / nemlich / so es von der Sonnen erwärmet / die zärttest / vnnnd subtilste Natur / durch die Dämpff von sich außgeuße / welches Wasser nachmals hinauffgezogen / widerumb kalt wirdt (darumb das es die Sonnenstreymen / so von dem harten Erdboden hinauff gehen / weyt vberreychet / darzu vom Schatten des Gewölcks die Kälte sich mehren thut) vnnnd durch einen Regen das Land feucht / feyst vnnnd fruchtbar macht. Disem wirdt keiner widersprechen mögen / der die grossen Kessel bey dem Feuer ansieht / welche / ob man sie schon voller Wasser füllet / so werden sie doch offtermals / wann das hizig siedend Wasser darinnen / zu einem Rauch vnd Dämpff verwandelt wirdt / ganz lår befunden. Man bedenck auch das Wasser des Meers / so von den Schiffleuten gekocht oder geforten / dessen Dämpff sie inn grosse Schwämm aufffahen / vnnnd im Sahl der Not / ihrem Leben damit zu hülf vnd stewart kommen.

Es ist auch auß andere Weis gut vor Gott / Erstlich darumb / das es die Inseln

Woher der Namen Element entspringet

Lufft vñ Liebslichkeit des Meers.

Wie dz Wasser überall durch die Klüfften der Erden laufft.

Warumb das Meer gut geheissen werden

Mancherley
Nutzbarkeiten
des Meers.

seln v̄m̄inge/ v̄nnd v̄mbzäunet/ auch ihnen Zierd / v̄nnd Sicherheit mittheylet/
Nachmals/ daß es die Orth v̄nd Länder weyt von einander gelegen/ zusamen s̄t̄z
get/ v̄nnd denen so darauff schiffen/ ein freyes Gewerch v̄nnd Handtierung zuläßt/
dardurch auch die Newenzeitungen erfahren/ die Rauffleuth mit Reichthumb be-
gabet/ v̄nd was den Menschen sonst zu Auffenthaltung ihres Lebens notwendig/
bekommen wirdt/ inn dem/ daß die/ so ein v̄berflüssige Döll der Wahr haben/ diese
verkauffen v̄nnd hinauff geben dörfen/ die andern aber so Mangel leyden/ alles
was ihnen abgehet/ an sich bringen mögen/ Aber es ist mit v̄nmöglich die ganze
Zierlichkeit v̄nnd Schöne des Meers eigentlich zuentdecken/ wie sie im Aug des
Schöpfers scheinet v̄nd erglanzer.

Gemeine Ges
bete der Kir
chen.

Ist nun das Meer so schön v̄nd lieblich vor Gott/ wie vil schöner v̄nd herli-
cher wirdt seyn die Versammlung einer solchen Kirchen/ darinnen der Männer/
Weiber/ Knaben/ v̄nd jungen Kinder vermischter Mal/ gleich als die Wasser/ so
hauffenweis an das Yfer stossen/ durch ihr Gebett hinauff für Gott tringen/ Aber
die sicher v̄nd stille Rht̄ erhält sie vor allem Anlauff vnberührte/ darwider auch die
Geister der Bosheit/ durch ihr Ketzerische Lehr nichts vermögen. So werdet nun
auch würdig des Herren Lob zuerlangen/ v̄nnd haltet durchauff der Gebür nach
sein Gebot v̄nd Ordnung/ in Christo Jesu vnsern Herren/ dem sey Ehr v̄nd Macht
von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.



Die fünffte Predig/

Von Fruchtbarkeit des Erdtrichs.

Vnd Gott sprach/ Es laß herfür das Erdtrich Gras v̄nd Kraut/ v̄nd
besäme sich nach seiner Art/ v̄nd Gleichnuß/ v̄nnd bring fruchtbar
Holz/ da ein jedes nach seiner Art Frucht trage/ v̄nnd habe seinen
eigenen Samen bey ihm selbsts.



Nach dem die Erden vom Last des Wassers entla-
den/ geriet/ v̄nd sich etlicher Massen erquicket h̄t̄/ ist ihr das Ge-
bot vom Schöpffer Frucht zuragen/ v̄nnd erstlich Gras v̄nnd
Kräuter/ nachmals auch das Holz/ herfür zubringen/ gegeben
worden/ wie wir dann noch heut vor Augen sehen/ dann dieselbig
Stimm/ v̄nd das erste Gebot/ ist gleich als ein ewigs Gesetz der Natur außgespro-
chen worden/ das dem Erdtrich selbst ist eingetruct/ v̄nd ihm Krafft zugebären/
v̄nd Frucht zubringen/ verlihen hat.

Wie die
Frucht auß
dem Erdtrich
herfür wach-
sen.

Die Erden laß herfür/ oder sprosse. Zum ersten/ wann etwas auß dem
Erdtrich wachsen soll/ so gehet an die Sprossung/ darnach wann dieselbig herfür
kommen/ so wirdt darauff ein Kräutlein/ Ferner wann es auffwächst/ so ist es
Gras/ also daß die wachsende Ding allgemach se Stärck empfahen/ bis sie endlich
gar vollkommen/ v̄nnd zeytig zu dem Samen werden/ Dann alle Samen oder
Stängel grünen/ v̄nnd wachsen zu einem Kraut herfür. Die Erden geb herfür
Kraut v̄nd Gras. Die Erden soll von v̄nnd auß ihr selbst sprossen/ v̄nnd Frucht
bringen/ v̄nd keiner fremdben hülf darzu bedörfen. Diweil dann etliche vermey-
nen die Sonn sey ein Ursach deren Ding/ so auß der Erden herfür schiessen/ v̄nnd
ziehe auß der Tieffe des Erdtrichs/ durch stren hitzigen Schein/ die Krafft zu wach-
sen/ so ist das Gebaw v̄nnd Schöpfung des Erdtrichs älter/ dann der Sonnen/
auff daß die Menschen/ so mit Irthumb verstrickt/ die Sonnen als ein Ursach des
Lebens/ anzubetten v̄nderlassen v̄nnd auffhören. Dann so sie dessen Beredet wur-
den/ das vor ihrem Ursprung/ das Erdtrich mit all seiner Zierd v̄nnd Schöne be-
stanna